Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 36 (1965)

Heft: 2

Rubrik: Splitter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Splitter

Auch aus dem ehernen Schweigen des Himmels kannst du Unentbehrliches lernen.

*

Es sind die besonderen Bücher, die sich ihren Weg selber bahnen müssen.

*

Es hat keinen Wert, mit Christus nur literarhistorisch verbunden zu sein.

*

Das Lob müssen wir komischerweise verdienen, den Tadel erhalten wir gratis.

det man in Berchtesgaden, in Badgastein, in Imst, im Rauristal und in andern Gegenden Deutschlands und Oesterreichs. Es beweist die einstigen Zusammenhänge und Beziehungen zum vorchristlichen Weltbild alpiner Hirtenstämme.

Die Fastnachtsumzüge

Die Fastnachtsumzüge haben im Laufe der Jahre manchen Wandel erfahren. Recht urtümlich ist noch der Umzug der Groppenfastnacht in Ermatingen. Der Luzerner Fritschi-Umzug geht auf einen «Brautlauf» zurück, wie das Einholen des «Fritschi» im 16. Jahrhundert bezeichnet wurde. Diese Umzüge leiten ihr Herkommen aber auch von Waffen- und Harnischschauen her, denen die Zünfte zu Gevatter standen und bei denen es hoch herging. Vor der Jahrhundertwende wurden mit Vorliebe historische Sujets gewählt, bei denen Wilhelm Tell, Winkelried und Mutter Helvetia nicht fehlen durften. Die Umzüge im heutigen Sinn, bei denen weltpolitische, schweizerische und lokale Geschehnisse verulkt werden, sind etwa vierzig Jahre alt.

Die Fastnachtsgesellschaften

Träger der ursprünglichen Fastnacht in allen alpinen Gebieten waren die Knabenschaften. Sie wurden durch die Jugendverbände abgelöst. In vielen Dorfschaften ist das Fastnachtstreiben, das sich ausschliesslich im Freien abwickelt, der Jugend einfach immanent. Zu den ältesten Fastnachtsgesellschaften gehören die Zünfte, wie die Safranzunft in Luzern, die Cliquen in Basel und andere Organisationen. Die Japanesen-Gesellschaft Schwyz feierte im Jahr 1963 bereits ihr Zentenarium. Das Fastnachtsbrauchtum ist kulturgeschichtlich recht interessant, und einzelne alte Figuren, wie etwa der Bär, der Teufel, die Zigeunerin und das alte Weib, ebenso der Wilde Mann, reichen weit in die Zeit zurück. Viele Figuren haben in barocker Zeit eine Wandlung erfahren, indem sie sich etwa wie der urnerische Drapoling, der Schwyzer Blätz, die Tiroler und die Röllibutzen «modernisierten». Immer noch aber tragen sie Attribute und Zeichen alter Kulturhandlung.

Ein durchgehendes Motiv

Es scheint, dass die Fastnachtsbräuche durchwegs auf Motive der Fruchtbarkeitserzeugung zurückgehen. Das kommt auch im Gabenspenden, dem Auswerfen von Brötchen und Orangen zum Ausdruck. Früher wurden Nüsse ausgeworfen (daher der Name «Nüssler» für die alten Masken in Schwyz). Die Bewegung des Auswerfens ist vergleichbar mit dem Ausstreuen von Samen.

Fritz Ineichen

Zur Erinnerung an die Bodensee-Gfrörni

Die denkwürdige Seegfrörni 1963, die den Bodensee nach über 60 Jahren zum erstenmal wieder zufrieren liess und im Mittelpunkt ungezählter folkloristischer Geschehnisse stand, ist in deutscher und lateinischer Sprache in einem Buch dokumentarisch festgehalten worden. Das Buch trägt den Titel «De lacu Brigantino congelato — Bodenseegfrörni» und wurde vom Benediktinerpater Dr. Caelestis Eichenseer von der Erzabtei St. Ottilien verfasst und ist im Seekreis-Verlag Konstanz erschienen. Auf 103 Seiten werden nochmals alle Ereignisse der letzten Seegfrörni und die der vorausgegangenen 33 Gfrörnen festgehalten, wobei jeweils dem deutschen Text auf der gegenüberliegenden Seite eine lateinische Uebersetzung beigegeben ist. Sprachgeschichtlich interessant dabei ist, dass der Verfasser zahlreiche moderne technische Begriffe, wie z. B. Volkswagen (autocinetum vulgare), Schnellzug (tramen citatissimum), Zugmaschine (machina vectoria), Slalom (descensio flexuosa), Tonband (taenia sonigera), Perlonschlafsack (saccus dormitorius telae perlonicae), Schwimmweste (thorax natatorius) und sogar den Schweizer Käse (caseus Helveticus) ins Lateinische übersetzt hat. Ausserdem hat Pater Dr. Eichenseer zahlreiche Namen von prominenten Seebewohnern, die damals im Winter 1963 im Mittelpunkt verschiedener Geschehnisse standen, latinisiert, so dass das Buch über die Gegenwart hinaus zeitlos dokumentarischen Charakter gewinnt. Illustriert ist der Band mit Bildern bekannter Bodenseemaler, die in Oel, Pastell oder Aquarell das einmalige Naturereignis festgehalten haben.

Werner Häusler